

zügig dessen, was er uns von dem Schicksale der Francesca erzählt und was Piero unmittelbar aus dem Munde Dante's erfahren haben konnte. Der Bericht Boccaccio's hierüber ist der vollständigste und eingehendste von allen, die wir haben; sogar alles das weiß er genau, wovon dem Anscheine nach allein Giovanni, der Mörder, wissen konnte, nämlich, wie es in dem Zimmer Francesca's bei der Ermordung zugegangen. Man müßte also, um eine geschichtliche Grundlage für diesen Theil des Berichtes zugeben zu können, entweder annehmen, daß Giovanni selbst kein Arg darin fand, sich darüber auszulassen, oder daß der Angeber der Liebenden, der ihn zur Thür geleitete, der Ausführung des schrecklichen Vorhabens mit zugeschaut habe. Keine von beiden Annahmen läßt sich unbedingt ausschließen, und da auch sonst die Haltung des Berichtes im Ganzen nicht unhistorisch erscheint, so darf derselbe seinem wesentlichen Bestande nach insoweit für wahr gelten, als nicht zwingende Zeugnisse für das Gegentheil aufgebracht werden können. Dieser Bericht lautet in Kürze folgender Maßen²⁶⁾:

Francesca war die Tochter Guido's des Aelteren (vecchio) von Polenta, Herren von Ravenna und Cervia. Nachdem zwischen ihm und den Malatesti, den Herren von Rimini, ein langer Krieg geführt worden, kam eine friedliche Einigung zu Stande und zur Befräftigung derselben das Verlöbniß der schönen Tochter Guido's mit Gianciotto, dem Sohne des Messer Malatesta. Auf die Nachricht hiervon äußert ein Freund des Hauses gegen Guido sein Bedenken über die Folgen dieser Verbindung, da Gianciotto von häßlicher Gestalt und dazu lahm war, die stolze Jungfrau ihn deshalb schwerlich zum Gatten nehmen werde, wenn sie nicht durch eine Vorkehrung getäuscht würde. Gerade diesen aber wollte Guido lieber als einen der anderen Söhne des Malatesta zum Schwiegersohne, weil er sehr gescheut und der voraussichtliche Erbe der väterlichen Herrschaft war. So griff er zu der ihm angerathenen Täuschung: sie sollte darin bestehen, daß nicht der Bräutigam, sondern einer seiner Brüder, in der Eigenschaft als beauftragter Stellvertreter, zur Vermählung käme. Das wurde, ohne Wissen Francesca's, veranstaltet und es erschien an dem bestimmten Tage der schöne und wohlgesittete Paolo in Ravenna zur Vermählungsfeier. Als derselbe mit anderen Edelleuten über den Schloßhof ging, wurde er der Francesca drinnen durch das Fenster von einer ihrer Kammerfrauen als der ihr bestimmte Bräutigam gezeigt; sofort faßte sie Liebe zu ihm. So geschah die Vermählung und Francesca merkte den Betrug nicht eher, als bis sie in Rimini am Morgen nach der Hochzeit Gianciotto sich von ihrer Seite erheben sah. Es läßt sich denken, wie ihr erbittertes Gemüth sich um so weniger von der einmal gefaßten Liebe zu Paolo abwendete. Daß beide wirklichen Ehebruch begangen, hat der Berichterstatter von Niemanden versichern hören und er weiß es nur aus der Annahme des Dichters; doch hält er diese lieber für eine auf Wahrscheinlichkeit gegründete Fiction, als zu glauben, daß der Dichter von der Thatsächlichkeit überzeugt gewesen sei. Wie es sich indeß damit verhalten mag, die Liebenden pflegten vertrauten Umgang miteinander und thaten dies ohne alle Besorgniß, während der Gatte als Podesta in benachbarten Orten abwesend war. Ein Diener des Gianciotto, der das Verhältniß errieth, machte seinem Herren Mittheilung davon, versprach auch, ihn

²⁶⁾ II. p. 46.